



Inhalt im Oktober

Editorial

03 Auf ein Wort

Nachrichten und Berichte

- 04 Vielfalt der Kulturen: voller Erfolg
- 08 Falkner in der Hummelsterstraße
- 10 Wir sind Straßenmädchen
- 14 Adventsbasar Hummelsterstraße
- 15 Aussteller für Adventsbasar
Erikaweg gesucht

Schwerpunktthema: Begegnung der Generationen

- 14 Jung trifft alt und umgekehrt
- 16 Generationenübergreifendes
Zirkusprojekt
- 18 Generationenübergreifendes
Arbeiten
- 22 Einander nah sein
- 23 Aussteller gesucht
- 24 Astrid-Lindgren-Schule trifft
Erikaweg

Menschen

- 25 Geburtstage
- 26 Abschied von Daniela Mantegna

Unvergessen

- 30 Nachrufe

Buntes

- 32 Termine für Ehrenamtliche
- 33 Demenzsprechstunde
- 34 Rätsel: Reimen, Rätseln, Raten

Service

- 35 Kontakte

IMPRESSUM

Herausgeber: Seniorendienste Stadt Hilden gGmbH,
Erikaweg 9, 40723 Hilden, Telefon: 02103 / 8902-0

Der KURIER ist politisch unabhängig und dient zur Information der Bewohner*innen, Angehörigen, Besucher*innen, Nachbar*innen, Freund*innen, Förder*innen und Partner der Einrichtungen am Erikaweg, Fliederweg und in der Hummelsterstraße.

Chefredaktion: Beate Linz-Eber (Leitung, v.i.S.d.P.),
Erikaweg 9, 40723 Hilden
Anzeigenverkauf: Bernd Düster,
b.duester@seniorendienste-hilden.de, 02103 / 8902-27

Auflage: ca. 2.000 Exemplare
Erscheinungsweise: monatlich
Für eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.
Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.
Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion vom Herausgeber nicht übernommen werden. Die Haftung für mittelbare Schäden oder entgangenen Gewinn ist ausgeschlossen. Alle verwendeten Bilder sind Eigentum der Seniorendienste Stadt Hilden gGmbH oder wurden legal erworben. Alle Urheber-, Nutzungs- und Verlagsrechte sind vorbehalten.

Auf ein Wort



Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht ist es Ihnen ja aufgefallen, dass die letzte Ausgabe des KURIER nicht nur eine Jubiläumsausgabe war, sondern zu diesem Anlass ausnahmsweise auch komplett in Farbe gedruckt wurde. Wir hoffen, wir konnten Ihnen damit eine Freude bereiten. Gerne würden wir den KURIER immer in Farbe drucken, aber das wäre für uns zu teuer.

Die bunte Jubiläumsausgabe haben wir einer großzügigen Spende des Ehepaars Funke von der Apotheke am Strauch zu verdanken, die uns damit den Farbdruck ermöglicht hat. Hierfür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Einige von Ihnen mögen es vielleicht schon in der Rheinischen Post gelesen haben, allen anderen möchte ich es auf diesem Wege mitteilen, um Gerüchten zuvorzukommen. Ich werde im kommenden Frühjahr aus alters- und gesundheitsbedingten Gründen aus den Seniorendiensten ausscheiden. Erfreulicherweise haben wir bereits eine sehr kompetente und geeignete Nachfolgerin gefunden. Ilka Marschaleck wird ab dem 1. April 2026 die Geschäftsführung übernehmen. Sie ist gelernte Krankenschwester und derzeit bei einem anderen Träger in Ratingen als Geschäftsführerin und Einrichtungsleiterin einer stationären Pflegeeinrichtung tätig, bringt also alle Vorkenntnisse und Kompetenzen mit, die diese Position erfordert und ist bestens vernetzt im Kreis Mettmann.

Ich freue mich sehr über diese Auswahl und auf die verbleibenden sechs Monate mit Ihnen!

Ihre

Beate Lutz-Gepel

Vielfalt der Kulturen ein voller Erfolg!

Was für ein Tag! Am Samstag, den 7. September, verwandelte sich unser Seniorenzentrum Erikaweg in ein pulsierendes Zentrum der Kulturen, und das bei herrlichem Wetter. Unter dem Motto „Vielfalt der Kulturen“ haben wir gemeinsam eine unvergessliche kulinarische Reise erlebt.

Das Fest war ein leuchtendes Zeugnis der Kulturen, die unser Haus so bunt und lebendig machen. Fünf liebevoll geschmückte Stände luden unsere Bewohnenden, Gäste und Mitarbeitenden dazu ein, in die Heimatländer vieler unserer engagierten Mitarbeiter einzutauchen.

Eine kulinarische Reise der Extraklasse

Die fünf Stände boten Köstlichkeiten aus aller Welt, die in ihrer Vielfalt und Qualität alle begeisterten:

- **Deutschland:** Herzhafte Klassiker wie Bratwürstchen und Pommes mit einem kühlen Bier sorgten für Gemütlichkeit.
- **Polen:** Mit berühmten Pierogi und traditionellem Wodka entführte dieser Stand in die reiche polnische Küche.
- **Türkei:** Aromatische Köstlichkeiten wie Gözleme und ein erfrischender Ayrân luden zu einer Reise mit orientalischer Raffinesse ein.
- **Serbien:** Die herzhafte Bohnensuppe und ein traditioneller Rakija brachten die lebendige serbische Kultur näher.
- **Italien:** Von Tiramisu bis zu Gnocchi in Basilikum-Tomatensauce, begleitet von Espresso oder Limoncello, spürte man das pure italienische Flair.

Neben diesen kulinarischen Genüssen, guter Musik und bester Laune, gab es auch die Möglichkeit, an Hausführungen teilzunehmen.

Ein Gewinnerteam und ein großes Lob an alle

Es war unglaublich schwer, einen Favoriten zu bestimmen, da wirklich alle fünf Stände Gewinner waren und das Essen wunderbar geschmeckt hat! Die liebevolle Dekoration und die herzliche Präsentation waren überall einzigartig.

Wir gratulieren dem Polnischen Stand ganz besonders, der von unseren Bewohnenden und Gästen auf den 1. Platz gewählt wurde! Herzlichen Glückwunsch zu dieser wohlverdienten Anerkennung.

Ein dickes Dankeschön an alle helfenden Hände

Ein Fest dieser Größenordnung kann nur durch das außergewöhnliche Engagement und die Herzlichkeit unserer gesamten Belegschaft gelingen.

Ein riesiges Dankeschön geht an alle Mitarbeitenden der fünf Stände! Sie haben nicht nur köstliche Spezialitäten zubereitet, sondern auch stolz ihre Heimat präsentiert und uns mit ihrer Gastfreundschaft verzaubert. Ihre Hingabe hat die „Vielfalt der Kulturen“ erlebbar gemacht.

Unser Dank gilt auch unserer Küche und der Haustechnik. Ihre Unterstützung hinter den Kulissen war unverzichtbar – von der Organisation der Speisen bis zum Aufbau der gesamten Infrastruktur.

Und nicht zuletzt: Ein dickes Dankeschön an unsere Ehrenamtlichen, die mit ihrer Zeit und Energie auch einen wichtigen Beitrag zum Gelingen dieses wunderschönen Tages geleistet haben.

Dieses Sommerfest war ein voller Erfolg,

der uns allen noch lange in bester Erinnerung bleiben wird. Wir freuen uns schon darauf, bald wieder gemeinsam zu feiern!

Die Stimmen zum Fest

Wir haben die Mitarbeitenden der Stände zu ihren Eindrücken befragt. Von herzhaftem Konkurrenzkampf bis hin zu tief empfundenem Stolz – die Antworten zeigen, wie viel Herzblut in diesem Fest steckte.



Stand Deutschland – Marcel Montabon & Team

Marcel Montabon hob vor allem den Zusammenhalt der Abteilungen und die bunte Vielfalt des Festes hervor. Die Motivation, den deutschen Stand zu bespielen, lag darin, ein passendes Speisenangebot zu bieten, weshalb man sich auf das Ruhrgebiet mit seinem Imbiss-Klassiker konzentrierte. Der absolute Renner waren eindeutig die Currywurst und Pommes, wovon innerhalb von vier Stunden 250 Stück verkauft wurden. Eine Besucherin brachte es auf den Punkt: „Ich habe schon für Polen gestimmt, aber ihre Currywurst ist der Hammer!“. Für Marcel Montabon war der positive Ehrgeiz und

das Herzblut der Mitarbeitenden das Schönste am Tag. Er beschreibt das Sommerfest mit dem Zitat eines Kollegen, der es als „das beste Sommerfest aller Zeiten“ bezeichnete.



Stand Türkei – Gülsüm Topdemir & Team

Gülsüm Topdemir war besonders beeindruckt vom Engagement und der Zusammenarbeit des gesamten Teams, auch abteilungsübergreifend. Die Motivation, ihre Heimatkultur zu präsentieren, lag darin, Bewohnenden und Besucher*innen einen Teil der türkischen Kultur vorzustellen. Es war schön zu sehen, dass viele versuchten, auf Türkisch zu kommunizieren oder ihre Urlaubserinnerungen an die Türkei teilten. Die Favoriten am Stand waren das Gözleme mit Spinat (als gute vegetarische Alternative) und Baklava. Das Schönste war der Spaß und der Austausch mit den Kolleg*innen und Besucher*innen. Ihr Fazit zum Fest in einem Wort: Perfekt.



Stand Italien – Salvatore Sammarco & Team

Für Herrn Sammarco lag die Motivation, die italienische Kultur zu präsentieren, „im Blut“. Der absolute Verkaufsschlager am italienischen Stand war das Tiramisu im Gläschen mit Amarettini-Crunch, das laut Salvatore Sammarco schlicht „das beste“ war. Am Schönsten war der Konkurrenzkampf und das gegenseitige Anstacheln zwischen den Kolleg*innen – natürlich alles aus Spaß und mit Respekt. Dieses neckische Kräfteressen schuf Motivation und förderte die Zusammenarbeit. Sein Fazit in einem Wort: MERAVIGLIOSO (wunderschön).



Stand Polen – Renata Wilbert, Beata Lindner & Team (Die Gewinner!)

Renata Wilbert und Beata Lindner waren begeistert von der Idee des Themen-Sommerfestes und dem Engagement der Mannschaften. Bewohnende und Besucher waren so angetan, dass sie mehrfach für eine weitere Portion Pierogi und Kolacz zurückkamen. Sie wollten ihr Herkunftsland von der besten Seite zeigen und fühlten sich dabei sehr heimisch. Als Renner erwies sich die Zusammenstellung der Pierogi in drei verschiedenen Sorten, wodurch für jede*n, auch für Vegetarier*innen, etwas dabei war. Das Schönste war die perfekte Ergänzung der Zusammenarbeit ohne Absprachen. Besonders toll war auch die Unterstützung durch Familienmitglieder, die sogar aus dem Ausland angereist waren. Ihr Fazit (in zwei Worten): the best.



Stand Serbien – Marija Zec & Team

Marija Zec betonte, dass ihr das Thema des Festes und das Engagement ihrer Kolleg*innen am besten gefallen hat. Ihr ist besonders die Reaktion eines Pärchens in Erinnerung geblieben, das alle Stände ausprobiert hatte und ihr am Ende

sagte, dass ihr Essen „am besten“ sei und sie den serbischen Stand angekreuzt hätten. Aus Stolz auf ihre Herkunft und die tiefe Verbindung von Heimat = Familie war sie motiviert, Serbien positiv zu präsentieren. Die Bohnensuppe wurde zwar oft aus Neugier probiert und gut bewertet, aber Rakija hat trotzdem gewonnen. Am schönsten war, dass alle trotz der harten Arbeit glücklich waren und nur gelacht haben. Ein persönliches Highlight war, dass ihr Vater die Bohnensuppe kochte und vom Fest begeistert war. Ihr Fazit in einem Wort: Wunderschön.



Eindrücke von Heike Strinnholm & Team aus dem Bierwagen

Heike Strinnholm lobte besonders die Lust und Motivation der Mitarbeitenden an den Ständen und die innige Zusammenarbeit. Sie bemerkte das gegenseitige Interesse und Ausspähen unter den Ständen. Besonders im Gedächtnis blieb ihr, wie die Bewohnenden zunächst wenig mit dem Motto anfangen konnten, dann aber begeistert waren, als die Stände innerhalb von zwei Stunden aus dem Nichts geschmückt und startklar waren.

Dieses Sommerfest war ein voller Erfolg, der uns allen noch lange in bester Erinnerung bleiben wird. Wir freuen uns schon darauf, bald wieder gemeinsam zu feiern!

■ Andrea Köhler



Eule und Falke in der Hummelsterstraße

Ein außergewöhnliches Erlebnis erwartete unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Haus Hummelsterstraße: Ein Falkner besuchte uns mit zwei beeindruckenden Tieren – einer Eule und einem Falken. Die Veranstaltung fand bei bestem Wetter auf dem Vorplatz unseres Seniorenzentrums statt und bot allen Anwesenden nicht nur frische Luft, sondern auch spannende Einblicke in die Welt der Greifvögel.

Zu Beginn erzählte der Falkner interessante Fakten über seine beiden gefiederten Begleiter. Die Bewohner erfuhren unter anderem, woher die Tiere stammen, wie sie leben, was sie fressen und wie sie ausgebildet werden. Besonders faszinierend waren die Unterschiede im Verhalten und Charakter zwischen Eule und Falke – zwei Tiere, die man nur selten aus solcher Nähe betrachten kann.



Ein ganz besonderes Highlight: Die Eule durfte gestreichelt werden. Viele Bewohnerinnen und Bewohner nutzten diese einmalige Gelegenheit und waren sichtlich berührt von dem ruhigen, sanften Tier. Später hatten alle Interessierten die Möglichkeit, die Vögel auf dem Arm zu halten. Dabei entstanden viele schöne Gespräche, staunende Blicke und auch das eine oder andere Erinnerungsfoto.

Die Freude und Begeisterung über dieses Erlebnis war groß. Die Bewohner lauschten aufmerksam den Erzählungen des Falkners, stellten Fragen und zeigten reges Interesse. Es war ein rundum gelungener Nachmittag, der allen lange in Erinnerung bleiben wird.

Wir bedanken uns herzlich beim Falkner für diesen besonderen Besuch – und natürlich bei unseren tierischen Gästen für ihre Geduld und Ruhe.

■ Vanessa Mergel





Vernissage

10. Oktober 2025

18.30 Uhr

Seniorenzentrum
Erikaweg 9 - Hilden

Querbeet

10. Oktober 2025
bis
18. Januar 2026



Tagespflege: Wir sind Straßenmädchen

Anfang September hatte ich Freitag nachmittags ein Erstgespräch, eine Dame wollte sich mit Tochter und Schwiegersohn die Tagespflege ansehen. Wie verabredet erschienen sie pünktlich, jedoch hörte ich, wie sie sich, statt einfach rein zu kommen, angeregt mit einer unserer Gäste unterhielten. Ich ging hin und die neue Dame, Anni Meyer, strahlte die im Eingangsbereich ruhende Brigitte Gayk an und sagt zu mir: „Ach, wir kennen uns schon ewig, wir wohnten als Kinder auf der gleichen Straße und nun sehen wir uns hier wieder!“ Beide Damen strahlten bei diesen Worten übers ganze Gesicht.

Straßenmädchen

Brigitte Gayks Sohn holte an diesem Tag wie immer seine Mutter um 16.00 Uhr ab. Ich erzählte ihm von der Begegnung und er lachte und sagte zu mir: „Ach, die Straßenmädchen sind wieder zusammen.“ Ich

dachte, er wollte seine Mutter mit diesem Begriff ein wenig Hops nehmen, doch es kam ganz anders. Eine Woche später hatte Anni Meyer ihren ersten Tag, wir haben sie natürlich neben Brigitte Gayk gesetzt und die beiden sprudelten nur so vor alten Geschichten. „Wir waren damals auf der Jägerstraße sechs Mädchen und nannten uns die Straßenmädchen. Man muss hinzusagen, wir haben nie zugeschlagen, außer bei Kuchen!“ Mir schwante, dieser Geschichte musste ich näher auf den Grund gehen.

Ein Interview

In der darauffolgenden Woche lud ich die beiden zum Interview ein, Anni Meyer brachte auf meine Bitte hin auch Fotos von damals mit. Da beide während des Interviews so viel und schnell erzählt haben, hoffe ich, dass mir nichts Wichtiges entgangen ist.





Die Jägerstraße

Brigitte Gayk: Nach dem Krieg sind wir aus dem Osten geflüchtet und hier in Hilden gelandet. Uns wurde ein möbliertes Zimmer mit Küche zugewiesen, es war sehr eng.

Anni Meyer: Ich bin auf der Jägerstraße geboren. Mein Opa war bei der Bahn und vom vorbeifahrenden Zug aus, konnte der Opa unser Haus sehen. Als ich geboren war, wurde eine weiße Fahne gehisst und Opa wusste, dass ich auf der Welt war.

Brigitte Gayk: Ich war ganz neu hier und trotzdem gehörte ich sofort zu dieser Gruppe. Wir waren sechs Mädchen im fast gleichen Alter, damals waren wir 8 Jahre alt: Anni, Marlies, Brigitte, Rita, Margot und Rosemarie. Wir nannten uns die Straßenmädchen.

Anni Meyer: Früher gab es ja kaum Spielzeug, auch keine Spielzimmer. Wir Kinder

waren den ganzen Tag draußen auf der Straße, deshalb der Name.

Brigitte Gayk: Wir sind ja geflüchtet, wir hatten wirklich nichts. Die Väter haben uns aus Dosen Stelzen gemacht.

Während des Gesprächs merkt man richtig, wie die beiden in ihren Geschichten versinken. Anni Meyer wirkt dann schon fast lausbüsch.

Anni Meyer: Wir waren nicht nur nett zu den Nachbarn, sondern haben schon mal Klingelmännchen gemacht!

Brigitte Gayk: Weißt du noch, wie wir den Nachbarn das Laub vor die Tür gekehrt haben? (Beide lachen sich fast schlapp) An St. Martin waren wir singen und es gab auch Nachbarn, die nichts gegeben haben. Naja und denen haben wir dann Laub vor die Tür gekehrt.

Anni Meyer: Stimmt, wir waren aber nie richtig böse. Auf der Jägerstraße war



Fachanwaltskanzlei für
Arbeitsrecht
Bank- und
Kapitalmarktrecht
Tätigkeitsschwerpunkt:
Erbrecht

Sie haben Fragen oder Sorgen in rechtlichen Dingen? Sie brauchen Beratung oder einen Anwalt, der Sie beim rechtssicheren Erledigen Ihrer Angelegenheiten unterstützt?

Rufen Sie mich an, ich helfe Ihnen.

Ihr
Rainer Schlottmann



schon damals der Sportplatz, mit einem Zaun drum herum. Frau Krängel war die Wärterin, sie hatte einen Hund. Trotzdem sind wir immer wieder über den Zaun.



Brigitte Gayk: Wenn nach dem Essen was übrig wahr, habe ich die Reste für den Hund aufgehoben und ihn damit gefüttert. Wenn Frau Krängel dann hinter uns her war, war der Hund ganz friedlich. (wieder lachen beiden aus vollem Herzen)

Anni Meyer: Früher haben wir auch im Haushalt mitgeholfen und wir haben auf die Kleinkinder der Nachbarn aufgepasst, sind mit denen im Kinderwagen rumgefahren. Dafür haben wir auch ein wenig Geld bekommen.

Brigitte Gayk: An der Itter wuchsen immer viele Margeriten. Wir haben sie zu Sträußen gebunden und den Nachbarn verkauft. Einige hatten sonntags einfach gerne einen frischen Strauß Blumen auf dem Tisch. Manche gaben uns Geld oder was Süßes, wir haben nie einen Preis genannt, wir hatten eine Stammkundschaft!

Anni Meyer: Die Itter war der schönste Spielplatz, da haben wir viel Zeit verbracht. Das Geld von den Blumensträu-

ßen haben wir aufgeteilt und konnten uns eine Kleinigkeit gönnen oder mal ins Kino gehen.

Stella Jurisa: Das klingt nach einer tollen Kindheit, sind sie auch zusammen zur Schule gegangen?

Anni Meyer überlegt: Nein, damals waren die Schulen kirchlich. Wir sahen uns immer in unserer Freizeit auf der Straße.

Stella Jurisa: Frau Meyer, sie haben ja Fotos mitgebracht, wie lange haben sich die „Straßenmädchen“ denn noch getroffen?

Anni Meyer: Das ging noch viele Jahre. Eine nach der anderen hat geheiratet, wir bekamen Kinder, doch wir hatten unsere regelmäßigen Treffen. Die Brigitte und die Marlies konnten toll backen. Bei mir gab es nie etwas. (lacht)

Brigitte Gayk: Anni, bei dir gab es auch immer was! Irgendwann wurden die Treffen weniger. Anni und ich leben heute nur 300m voneinander entfernt. Doch wir haben uns bestimmt zwei oder drei Jahre nicht mehr gesehen.

Anni Meyer: Und dann treffen wir uns hier wieder! (beide strahlen) Heute leben noch drei von uns. Rita wohnt in Solingen, mit ihr telefoniere ich schon mal. Ich habe ihr erzählt, dass ich dich hier getroffen habe.

Stella Jurisa: Ich bedanke mich ganz herzlich für ihre Geschichte der „Straßenmädchen“.

Brigitte Gayk: „Straßenmädchen“ klingt irgendwie anrühlich, aber so nannten wir uns damals.

Stella Jurisa: Wenn man weiß, wer diese „Straßenmädchen“ sind, dann ist da gar nichts Anrühiges, eher Anrührendes und ich bin mir sicher, unsere Leser empfinden das genauso. Vielen Dank für das Gespräch!

■ Stella Jurisa



HILDEN HAT EIN HERZ FÜR SENIOREN*INNEN

GEMEINSAM MIT DEM
FÖRDERVEREIN (FSHeV) DER
SENIORENDIENSTE STADT HILDEN

Schwerpunktbereiche unserer Förderung

Der FSHeV hat folgende Schwerpunkte:

- Ein würdevolles Leben im Alter
- Unterstützung gesundheitlicher Handicaps
- Linderung von Altersarmut/-depression
- Hilfe bei demenziellen Erkrankungen
- Umgang mit zunehmender Digitalisierung



**Werden Sie Mitglied oder unterstützen die
Arbeit des FSHeV mit Ihrer Spende/einem
Vermächtnis.**

Kontaktmöglichkeiten

Homepage: www.fshev.org

E-Mail: info@fshev.org

Spendenkonto

Förderverein der Seniorendienste Stadt
Hilden e.V.

IBAN: DE29 3345 0000 0034 3399 03

Jung trifft alt und umgekehrt

Schauen Sie sich mal um, was für eine bunte Mischung an Menschen sich hier unter einem Dach befindet! Von den Enkelkindern und Schulkinder, die hier zeitweise über die Gänge huschen, über die fleißigen Hände unserer Mitarbeitenden bis hin zu unseren geschätzten Bewohnenden, die unzählige Geschichten erzählen können. Unser Haus ist wie eine große Familie, in der sich die Generationen treffen und voneinander lernen.



Die „Alten Hasen“ und ihre Weisheit

Beginnen wir bei den Bewohnenden. Da gibt es jene, die schon fast ein Jahrhundert miterlebt haben und andere, die gerade erst in den Ruhestand gegangen sind. Was die eine Generation noch mit dem guten alten Wählscheibentelefon gelernt hat, erlebt die nächste mit dem Smartphone. Doch egal, wie viele Jahre dazwischen liegen: Jeder hat so viel zu erzählen! Ihre Lebenserfahrung ist unser wertvollster Schatz.

Die „Macher“ und ihre Tatkraft

Und dann sind da unsere Mitarbeitenden! Auch hier finden wir alle Altersgruppen, vom jungen Auszubildenden, der voller Energie steckt, bis zur erfahrenen Kraft, die schon so manchen Sturm überstanden hat. Die Jungen bringen frische Ideen und die neuesten Technik-Tricks mit. Die Erfahrenen wissen genau, wie man Routine, Gelassenheit und Fürsorge in den Alltag bringt. Sie alle zusammen bilden das Herz unseres Hauses.

Die „Frischlinge“ auf Entdeckungstour

Und das Tüpfelchen auf dem i sind die Kinder! Wenn die Enkel zu Besuch kommen, die Mitarbeitenden ihre Kinder mitbringen oder uns die Schüler*innen aus der Schule gegenüber beehren, erwacht das Haus zum Leben. Da sitzen dann Groß und Klein zusammen und singen und hören einander zu. Die Kinder staunen über die alten Geschichten und geben vielleicht im Gegenzug eine kleine Nachhilfestunde in Sachen „TikTok“ und Co.

Jede Generation hat ihre ganz eigenen typischen Eigenschaften, über die wir alle schmunzeln können. Ob es die eine ist, die ihre Rente in D-Mark umrechnet oder die andere, die alles per App regelt – am Ende zählt, dass wir alle Teil dieser großen Gemeinschaft sind. Ein Haus, in dem Jung und Alt aufeinandertreffen, ist nicht nur ein Ort zum Wohnen, sondern ein Ort zum Leben.

Was ist eigentlich eine Generation?

Im Grunde ist eine Generation eine Gruppe von Menschen, die in einem ähnlichen



Zeitfenster geboren wurden und durch historische Ereignisse und technologische Entwicklungen geprägt wurden.

Denken Sie an die Wirtschaftswunder-Jahre, an die Erfindung des Internets oder an die erste Mondlandung. Solche Ereignisse formen uns und geben uns eine gemeinsame Sicht auf die Welt.

Jede Generation hat ihren Namen. Hier sind die bekanntesten Namen verschiedener Generationen:

Die Babyboomer (geboren ca. 1946–1964): Das sind die „Nachkriegskinder“, die den Wiederaufbau miterlebt haben. Sie haben das Wirtschaftswunder geschaffen, sind hart arbeitende und oft optimistische Menschen. Sie lieben die Freiheit des Autos, haben noch den Wählscheiben-Telefonapparat in Erinnerung und wissen, was ein Fernseher mit Röhre ist.

Die Generation X (geboren ca. 1965–1980): Das ist die „verlorene Generation“, die zwischen den Babyboomern und den Millennials steht. Sie sind die, die noch ohne Internet aufgewachsen sind, aber als erste mit Computern im Berufsleben zu tun hatten. Sie sind oft pragmatisch, anpassungsfähig und haben gelernt, sich auf sich selbst zu verlassen.

Die Generation Y oder Millennials (geboren ca. 1981–1996): Sie sind die ersten „digital natives“ – sie haben die Kindheit mit Game Boy verbracht und das Internet beim Aufwachsen miterlebt. Sie werden oft als technikaffin und global vernetzt beschrieben. Sie sind es gewohnt, dass sich die Welt schnell dreht.

Die Generation Z (geboren ca. 1997–2012): Sie sind die Generation, die mit dem Smartphone in der Hand aufgewachsen ist. Für sie ist das Internet kein Neuland, sondern das Fundament ihrer Kommunikation und ihres Wissens. Sie sind schnell, visuell orientiert und wissen, wie man einen TikTok-Tanz hinlegt. Sie sind wahre Multitasking-Talente.

Das Miteinander der Generationen

Manchmal scheint es, als würden Welten aufeinandertreffen. Während die eine Generation über WhatsApp kommuniziert, genießt die andere das persönliche Gespräch bei einer Tasse Kaffee. Wo die eine Generation nach den schnellsten Wegen sucht, schätzt die andere die Erfahrung und die Weisheit, die nur die Zeit mit sich bringt.

Aber genau das ist das Schöne daran! Das Miteinander der Generationen ist wie ein großes, buntes Puzzle. Jedes Teil ist einzigartig, aber erst zusammen ergeben sie ein vollständiges Bild. Die Jungen lernen von der Erfahrung der Älteren, bekommen Ratschläge, die nicht in Google zu finden sind. Und die Älteren profitieren von der Neugier und dem digitalen Wissen der Jungen.

In unserer Gesellschaft, und ganz besonders bei uns im Haus, ist dieses Miteinander eine enorme Bereicherung. Es verbindet uns, schafft Verständnis und macht unseren Alltag lebendiger. Wir lachen, lernen und wachsen gemeinsam. Jede Generation hat ihre Stärken und ihre Geschichten – und wenn wir uns zusammen tun, entsteht eine Gemeinschaft, die von den besten Eigenschaften aller profitiert.

■ Andrea Köhler

Generationenübergreifendes **Zirkusprojekt**

Seit einigen Jahren pflegen wir im Seniorenzentrum Hummelsterstraße eine herzliche und lebendige Kooperation mit der Johanniter Kindertageseinrichtung Tucherweg. Was einst mit kleinen Besuchen begann, ist heute eine feste Partnerschaft voller gemeinsamer Aktivitäten und gegenseitiger Freude geworden.

Feste, Spiel und kreative Stunden

Zu den festen Höhepunkten im Jahr zählt der Besuch der Kinder zum Sankt Martinsfest. Mit leuchtenden Laternen, fröhlichen Liedern und viel Begeisterung bringen die kleinen Gäste jedes Jahr Licht und Wärme in unser Haus. Auch bei der beliebten Sommerolympiade sind die Kinder voller Elan dabei. Sie sorgen nicht nur für Schwung und Lachen, sondern nehmen mit großem Einsatz an den verschiedenen Stationen teil – zur Freude unserer Bewohner*innen.

Einmal im Monat wird es besonders bunt bei uns: Die Kinder kommen zu Besuch, um mit unseren Bewohner*innen zu basteln, zu malen oder gemeinsam zu spielen. Dabei entstehen nicht nur tolle Kunstwerke, sondern auch viele schöne Begegnungen. Die Begeisterung und das Staunen nach diesen Treffen sind jedes Mal groß – auf beiden Seiten!

Neues Highlight: Unser gemeinsames Zirkusprojekt

Seit September 2025 gibt es ein ganz besonderes Projekt, über das wir uns sehr freuen: Gemeinsam mit der Kita Tucherweg haben wir ein Zirkusprojekt gestartet! Alle zwei Wochen besuchen uns die Kinder, um mit unseren Bewohner*innen zu planen, zu proben, zu basteln und

Dekorationen vorzubereiten. Dabei wird viel gelacht, ausprobiert und gemeinsam gestaltet.

Sechs Bewohner*innen aus unserem Haus bilden eine feste Gruppe, die aktiv an den Vorbereitungen teilnimmt. Jeden zweiten Mittwoch heißt es dann: Manege frei für kreative Ideen, Bewegung und Gemeinschaft!

Der krönende Abschluss dieses Projekts wird die große Zirkusaufführung am 10. Dezember 2025 in unserem Seniorenzentrum sein. Dort präsentieren die Kinder gemeinsam mit unseren Bewohner*innen, was sie in den Wochen zuvor erarbeitet haben. Ein generationsübergreifendes Erlebnis, das sicher viele Herzen berühren wird!

Ein Miteinander, das bereichert

Die Zusammenarbeit mit der Kita Tucherweg zeigt immer wieder, wie wertvoll der Austausch zwischen Jung und Alt ist. Es entstehen nicht nur bunte Bastelarbeiten oder schöne Veranstaltungen – es wächst auch ein Gefühl von Verbundenheit, Respekt und echter Freude.

Wir sind dankbar für diese Kooperation und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Projekte!

■ Vanessa Mergel



Sanitär Cremer

Meisterbetrieb für Energie- und Umwelttechnik



- ☐ Planung, Einbau und Wartung von Sanitär- und Heizungsanlagen
- ☐ Seniorengerechte Badgestaltung für einen barrierefreien Lebensraum
- ☐ Kunden- und Notdienstservice

Für weitere Infos
QR-Code scannen



Richrather Straße 215 • 40723 Hilden • Telefon: 0 21 03 - 6 14 07
Fax: 0 21 03 - 2 32 58 • info@sanitaer-cremer.de • www.sanitaer-cremer.de

Generationenübergreifendes Arbeiten



In unserem Seniorenzentrum Erikaweg arbeiten Tochter Ulrike Riemann und Mutter Marlies Riemann. Ulrike Riemann als Fachkraft im Sozialen Dienst, und ihre Mutter Marlies Riemann ehrenamtlich. Was sie verbindet, ist nicht nur ihre enge familiäre Beziehung, sondern auch das gemeinsame Engagement für ältere Menschen, die in unserem Seniorenzentrum Erikaweg leben.

Beruf – Berufung trifft Familie

Schmela: Ulrike Riemann, Sie arbeiten im Sozialen Dienst, Ihre Mutter engagiert sich ehrenamtlich im selben Haus. Wie kam es zu dieser besonderen Konstellation?

U. Riemann: Meine Mutter war Initiator. Sie war immer ehrenamtlich tätig. Früher im Hildener Norden, wo sie gewohnt hat. Durch ihren Umzug in die Seniorenwohnungen, in den Süden, wollte sie auch hier ihre Tätigkeiten wieder einbringen. Ich arbeite schon 10 Jahre im Erikaweg.

M. Riemann: Ich fühle mich hier wohler. Es macht mir Freude, mit den Menschen hier. Mittlerweile bin ich fast täglich hier.

U. Riemann: Meine Mutter hat klein angefangen und mit der Zeit wurden es immer mehr Angebote.

Schmela: Wie beeinflusst Ihre familiäre Verbindung die Atmosphäre im Haus?

M. Riemann: Es freut mich, dass wir zusammenarbeiten. Andere denken, ich hätte Vorteile, weil meine Tochter hier arbeitet, aber das ist nicht so. Ich bin nicht die Mutter von..., ich habe mein eigenes Aufgabenfeld.

U. Riemann: Es herrschen Vorurteile. Wenn Mutter und Tochter auf derselben Wirkungsstätte sind, das habe ich auch mit meiner Tochter kennengelernt. Aber hier engagiert sich meine Mutter bei ehrenamtlichen Angeboten und jeder macht seine Arbeit. Da gibt es nur hin und wieder Berührungspunkte.

Generationen im Dialog

Schmela: Welche Rolle spielen generationsübergreifende Begegnungen in ihrer täglichen Arbeit?

U. Riemann: Grundsätzlich finde ich es gut, wenn generationsübergreifende Begegnungen stattfinden und neue Impulse einfließen. Eine Mischung tut allen gut, kein Abschotten.

Schmela: Was beobachten Sie bei den Senior*innen, wenn jüngere und ältere Menschen miteinander in Kontakt treten?

U. Riemann: Ältere Menschen sind schon sehr neugierig. Gerade wenn es KITA's, Schüler und Schülerinnen sind. Ältere Menschen sind dann offener.



Bei Gleichaltrigen ist es sehr distanziert. Jüngere Generationen kommen ohne Berührungängste und Vorurteile auf ältere Menschen zu.

Persönliche Perspektive

Schmela: Gibt es eine Begegnung, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist? Vielleicht auch in Verbindung mit Ihrer Mutter?

U. Riemann: Mit meiner Mutter nicht, da sie anders agiert und wir nicht wirklich zusammenarbeiten. Ein Projekt bleibt mir im Kopf. Eine Freundschaft, die aus einer Begegnung mit einem ehemaligen Bewohner und drei Schülern entstanden ist, im Rahmen eines Vorleseprojektes. Die Schüler kamen alle 14 Tage zur Leseübung und jedes Mal begrüßte man sich mit großem Hallo. Es wurde nicht nur vorgelesen, sondern auch ausgiebig über Fußball gefachsimpelt. Da spielte das Alter keine Rolle.

Schmela: Was bedeutet Ihnen die Zusammenarbeit mit Ihrer Mutter?

U. Riemann: Ich genieße es, dass sie generell näher wohnt und wir uns dadurch öfter sehen. Heute ist der Austausch dadurch enger. Auf der Arbeit bin ich für meine Mutter nur Ansprechpartnerin, nicht die klassische Mutter-Tochter-Beziehung.

Schmela: Was wünschen Sie sich für die Zukunft der generationsübergreifenden Arbeit?

U. Riemann: Ich wünsche mir, dass es häufiger generationsübergreifender wird. Leider ist es nur sporadisch möglich. Schön wäre, wenn mit der Kita und der Grundschule wieder mehr Projekte etabliert werden könnten. Es würden beide Seiten davon profitieren, die Bewohner*innen wie die Kinder.

Engagement mit Herz

Schmela: Marlies Riemann, was hat Sie dazu bewegt, sich ehrenamtlich im Seniorenzentrum Erikaweg zu engagieren?

M. Riemann: Ich war früher schon ehren-

Ihr Kompetenzteam für Hörgeräte

Hörstudio 2 Schirner
Meisterbetrieb für Hörgeräte

Aus einer Vielzahl von Hörgeräten finden Sie bei uns durch Vergleichen verschiedener Hörgeräte in Ihrer gewohnten Umgebung die für Sie optimale Hörgeräte-Lösung.

Wir haben immer ein offenes Ohr für Sie – und Sie Ihre Ansprechpartner rund um das „gute Hören“.

Unser Vor-Ort-Service:

Einmal im Monat bieten wir Ihnen in den Seniorenzentren Erikaweg & Hummelsterstraße unseren Hörgeräte-Überprüfungsservice.

Wir reinigen & überprüfen Ihre Hörgeräte bei Ihnen vor Ort.

Ralph Schirner,
Hörakustikmeister & Inhaber



IN HILDEN AUSGEZEICHNET

TOP 100
AKUSTIKER
2017/2018

INHABERGEFÜHRTE MITTELSTÄNDISCHE
UNTERNEHMEN, AUSGEZEICHNET
FÜR BESONDERE KUNDENORIENTIERUNG
VOM BGW INSTITUT FÜR
INNOVATIVE MARKTFORSCHUNG, DÜSSELDORF
Mehr Infos: www.top100akustiker.de

40721 Hilden | Warrington Platz 25 | Tel.: 02103.24 30 22 | www.hoerstudio-schirner.de

amtlich tätig. Und seitdem ich hier nebenan wohne, wollte ich auch hier was machen.

Schmela: Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit Ihrer Tochter – beruflich und privat?

M. Riemann: Es hat sich positiv verändert. Ich finde es toll, dass ich meiner Tochter helfen kann. Und für mich ist es beruhigend, dass ich jemanden direkt in der Nähe habe.



Begegnungen der Generationen

Schmela: Welche Erfahrungen machen Sie im Kontakt mit jüngeren Mitarbeitenden oder Besucher*innen?

M. Riemann: Man ist in einem Alter, das ist ein netter Austausch. Aber mit den jüngeren, da kann man gegenseitig voneinander lernen. Jung von Alt und Alt von Jung und sich etliches gegenseitig abgucken.

Schmela: Was erleben Sie selbst aus dem Austausch mit anderen Generationen?

M. Riemann: Gerade in der Handarbeitsgruppe im Angebot, sind wir unterschiedliche Generationen, da lernt man voneinander. Ich lerne von einer Bewohnerin z.B. wie man Stricken lehrt und erklärt. Und wir hatten ein junges Mädchen die bei uns die ersten Strickversuche gemacht hat.

Ausblick und Botschaft

Schmela: Was wünschen Sie sich für die Zukunft solcher generationsübergreifenden Projekte?

M. Riemann: Singen mit Jüngeren und auch mal anderes Liedgut. Spielenachmittage oder Klön Nachmittage – es bereichert, wenn unterschiedliche Generationen dabei sind.

U. Riemann: Du bist jung geblieben, da du immer mit jüngeren Generationen unterwegs bist.

M. Riemann: Das hängt sicherlich auch mit meinem Beruf als Verkäuferin zusammen, immer neugierig auf alles und jeden.

Schmela: Was möchten Sie anderen Menschen mitgeben, die überlegen, sich ehrenamtlich zu engagieren?

M. Riemann: Sich ehrenamtlich zu engagieren gibt einem so viel. Man kommt mit einem traurigen Gesicht und geht mit einem Lächeln nach Hause. Hier ist Abwechslung, vielfältige Angebote und Menschen.

Ich bedanke mich herzlich bei Ulrike Riemann und Marlies Riemann für das offene Gespräch und ihr Engagement im Seniorenzentrum Erikaweg.

Die gemeinsame Arbeit von zwei Generationen zeigt, wie wertvoll generationsübergreifendes Engagement im Alltag eines Seniorenzentrums sein kann. Begegnungen zwischen Jung und Alt entstehen

hier nicht nur durch Projekte, sondern auch durch persönliche Beziehungen und gelebte Zusammenarbeit. Ein Beispiel von mehreren dafür, wie unterschiedliche Lebensphasen und das vorhandene Wissen einander bereichern können.

■ Das Gespräch führte Mirjam Schmela



Gesund und fit mit Aqua-Sport.

Schonend Muskulatur, Herz und Kreislauf trainieren.
Informieren Sie sich über unser Kursenangebot unter
www.hildorado.de oder direkt im Hildorado.

Einander nah sein, **gemeinsam leben**

Das Konzept der Mehrgenerationenhäuser (MGH) erlebt eine Renaissance und bietet eine zeitgemäße Antwort auf die zunehmende Isolation und Einsamkeit im Alter. Anstatt getrennt voneinander zu leben, wird hier das Miteinander von Jung und Alt aktiv gefördert und gelebt.

Menschen unterschiedlichen Alters, die nicht zwingend miteinander verwandt sind, wohnen in einem Haus zusammen, oft in getrennten Wohneinheiten, nutzen aber Gemeinschaftsräume wie Gärten, Küchen oder Waschräume.

Das Ziel ist es, Generationen zu verbinden und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Wie funktioniert das Zusammenleben?

Der Kern des Mehrgenerationenhauses ist das Prinzip des "Gebens und Nehmens" auf Augenhöhe, das sogenannte nachbarschaftliche Füreinander:

Gegenseitige Unterstützung: Ältere Bewohner*innen bringen ihre Lebenserfahrung ein, helfen bei der Kinderbetreuung oder geben ihr Wissen in Kursen weiter (z.B. Handarbeiten, Kochen). Jüngere unterstützen die Älteren im Gegenzug bei praktischen Dingen wie Einkäufen, handwerklichen Tätigkeiten oder beim Umgang mit digitalen Geräten (Handy, Tablet).

Aktivitäten und Austausch: Gemeinsame Mahlzeiten, Erzählcafés, Sportgruppen oder Bildungsangebote sorgen für regelmäßige Begegnungen und Gespräche. Es entsteht eine lebendige Gemeinschaft, in der niemand übersehen wird.

Struktur und Regeln: Klare Vereinbarungen und eine offene Kommunikation sind essenziell, um Konflikten vorzubeugen und die Balance zwischen Gemeinschaft und Privatsphäre zu wahren. Die Bewohner*innen entscheiden gemeinsam über das Miteinander.

Ein wirksames Mittel gegen Isolation und Einsamkeit

Besonders für ältere Menschen ist das MGH ein Segen im Kampf gegen das Alleinsein und bietet viele Vorteile:

Statt alleine zu Hause zu sein, gibt es im MGH ständig Gesellschaft und Ansprache. Der "Offene Treff" ist oft eine erste Anlaufstelle und fördert den Aufbau neuer sozialer Kontakte.

Durch ehrenamtliches Engagement oder die Weitergabe von Wissen fühlen sich Ältere weiterhin als wichtiger Teil der Gesellschaft. Sie bleiben aktiv und haben eine sinnvolle Aufgabe.

Die ständige Anwesenheit von Mitbewohnern gibt ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit, da im Notfall schnell Hilfe zur Stelle ist.

Die gegenseitige Unterstützung im Alltag ermöglicht es vielen Seniorinnen und Senioren, länger selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden zu bleiben und den Umzug in ein Pflegeheim hinauszuzögern.

Das Miteinander mit anderen Altersgruppen hält geistig fit, fördert Toleranz und vermittelt das Gefühl, fest in die Gemeinschaft eingebunden zu sein.

■ Andrea Köhler

Ausstellerplätze für **Adventsbasar** frei

Liebe Bastler und Kreative,

auch dieses Jahr findet unser alljährlicher Adventsbasar wieder statt.

Wir suchen Sie, um Ihre schönen Dinge zu verkaufen!

Verkaufen Sie Selbstgemachtes, Handarbeiten oder kleine Schätze bei uns.

Samstag, 6. Dezember 2025 von 11:00 bis 17:00 Uhr

Seniorenzentrum Erikaweg

Erikaweg 9, 40723 Hilden

Wir erheben keine Standgebühr.

Über eine freiwillige Spende an unseren Förderverein freuen wir uns jedoch sehr.

Möchten Sie dabei sein?

Bitte melden Sie sich bei:

Ulrike Riemann

Telefon: 02103 - 890231

Email: u.riemann@seniorendienste-hilden.de



Astrid-Lindgren-Schule trifft **Erikaweg**

Wenn Kinderlachen auf Lebenserfahrung trifft, entsteht etwas Besonderes. In den letzten Jahren haben generationsübergreifende Projekte zwischen der Astrid-Lindgren-Schule und dem Seniorenzentrum Erikaweg bewiesen, wie wertvoll der Austausch zwischen Jung und Alt sein kann. Die Initiativen fördern nicht nur soziale Kompetenzen, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl und bauen Vorurteile ab.

Vorlesepatenschaften, ein Gewinn für beide Seiten

Es gab Vorlesepatenschaften, bei denen Grundschulkinder regelmäßig Senioren und Seniorinnen besuchten, um gemeinsam zu lesen. Die Kinder verbesserten dadurch ihre Lesefähigkeiten und die Senior*innen freuten sich über ihre Gesellschaft sowie darüber, eine Aufgabe zu haben.

Kinder versüßen den Senior*innen die schwere Coronazeit

Zudem gibt es sporadische Kooperationsprojekte wie das Singen zu Sankt Martin oder Weihnachten ebenso wie ein gemeinsamer Theatervormittag im Seniorenzentrum Erikaweg. Des Weiteren hatten Grundschüler auch selbst gestaltete Kartengrüße zu Ostern und Weihnachten vorbeigebracht, insbesondere auch während der Corona-Pandemie.

Generationsübergreifende Projekte sind mehr als nette Begegnungen, sie sind Brücken zwischen Lebenswelten. Sie fördern Verständnis, Wertschätzung und ein Miteinander, das unsere Gesellschaft dringend benötigt. Die Zukunft gehört dem Dialog zwischen den Generationen. Denn gemeinsam lernen wir nicht nur voneinander – wir wachsen miteinander.

■ *Mirjam Schmela*



aveo_{GbR}

Praxis für Physiotherapie

Nils Gundlach Anke Schallinatus Laura Friege
Auf dem Sand 10 | 40721 Hilden | T 02103 41 88 140



Herzlichen Glückwunsch



Geburtstage am Erikaweg

Renate Bour	*01.10.1946
Elisabeth Kollat	*03.10.1947
Gertrud Feldmann	*11.10.1938
Ellen Christel Esser	*14.10.1937
Gregory James Sterling	*24.10.1952
Gisela Pflugbeil	*25.10.1932



Geburtstage in der Hummelsterstraße

Elfriede Nega	*01.10.1940
Elisabeth Wierlemann	*12.10.1932
Renate Schafhausen	*15.10.1943
Rosa Maria Martsch	*16.10.1939
Margret Jaenichen	*19.10.1929
Horst Arend	*21.10.1933

Die Gewinner des September-Preisrätsels

Seniorenzentrum Erikaweg

H. Stegmaier, Hilden

H. Häfker, Hilden

I. Methner, Hilden

Herzlichen Glückwunsch!

Seniorenzentrum Hummelsterstraße

B. Döllermann, Hilden

A. Kienert, Hilden

Dimmers, Hilden

Lösungen: Jubiläum, Zeitung, Redaktion, Zeitreise, Rückblick, Geschichte, Feier, Schlagzeile

Daniela Mantegna verabschiedet sich

24 Jahre lang war Daniela Mantegna bei den Seniorendiensten Stadt Hilden beschäftigt, erst viele Jahre als Pädagogin im Seniorenzentrum Erikaweg. Mit der Eröffnung des Seniorenzentrums Hummelsterstraße hat sie dort die Einrichtungsleitung übernommen. Zuletzt war sie auf eigenen Wunsch von der Leitungsfunktion zurückgetreten und hat als Referentin der Geschäftsführerin sowie als Qualitätsmanagementbeauftragte gearbeitet.



Linz-Eßer: Liebe Frau Mantegna, wie hat denn Ihre Karriere bei den Seniorendiensten begonnen?

Mantegna: Ich bin als Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr zu den Seniorendiensten gekommen und habe schon währenddessen begonnen im Fliederweg OG einen Wohnbereich aufzubauen, der sich speziell an Menschen mit Demenz richtet. Damals war das noch nicht so verbreitet und es gab keine konkreten Angebote bei uns im Haus für diese Personengruppe.

Linz-Eßer: Woher haben Sie als Anerkennungspraktikantin, die frisch vom Studium kam, das Wissen hierzu gehabt?

Mantegna: ich habe mir sehr viel Wissen zum Thema Demenz selber angeeignet, habe mir alles besorgt, was es an Literatur zu dem Thema gab und habe viele spezielle Fortbildungen besucht, zum Beispiel zu Basaler Stimulation oder Validation.

Außerdem habe ich mich in die Pflege einarbeiten lassen und gleichzeitig den Pflegekräften beigebracht, wie man Basale Stimulation bei der Morgenpflege einsetzen kann.

Aufbau eines Wohnbereiches für Menschen mit Demenz aus Überzeugung

Linz-Eßer: Wie haben Sie den Wohnbereich umgestaltet?

Mantegna: Ich habe zum Beispiel ein gerontopsychiatrisches Konzept erarbeitet und ein Abendcafé sowie verschiedene andere Angebote für diese Bewohnerinnen und Bewohner initiiert,

Gleichzeitig habe ich die Mitarbeitenden und die Ehrenamtlichen geschult zum Umgang mit Menschen mit Demenz und auch viele Angehörige in die Arbeit auf dem Wohnbereich einbezogen. Ich hatte einen guten Kontakt zu den Mitarbeitenden, weil ich mit ihnen zusammen gearbeitet habe.

Linz-Eßer: Mit Ihrer Arbeit haben Sie den damaligen Geschäftsführer, Holger Reinders, so begeistert, dass er Ihnen die Leitung des neugebauten Wohn- und Pflegezentrums (heute Seniorenzentrum Hummelsterstraße) übertragen hat. Wie ging es da für Sie weiter?

Mantegna: Ich war zunächst an der Planung des Hauses beteiligt und konnte

daran mitwirken, dass es so gut wie möglich demenzfreundlich gestaltet wird. Mit der Eröffnung habe ich zunächst die kommissarische Einrichtungsleitung vor Ort übernommen mit Herrn Reinders im Hintergrund und nach zwei Jahren die Einrichtungsleitung.

Gute Arbeit leisten auch bei schwierigen Rahmenbedingungen

Linz-Eßer: Was war Ihnen in Ihrer Arbeit besonders wichtig?

Mantegna: Mir war es immer wichtig, etwas wirklich nachhaltig Gutes zu tun, auch wenn die Rahmenbedingungen in der Pflege nicht immer optimal sind. Ich wollte, dass wir es schaffen, mit den vorhandenen Ressourcen den Bewohnerinnen und Bewohnern eine möglichst hohe Lebensqualität zu bieten.

Eine hohe Qualität bedeutet für mich auch, dass wir mitgestalten bei Neuerungen in der Pflege und nicht nur hinterher laufen, sondern auch durch Innovationen und Mitwirkung bei innovativen Strömungen Vorgaben zu erarbeiten.

Linz-Eßer: Was ist Ihnen besonders gut gelungen?

Mantegna: Wir haben uns an verschiedenen Projekten erfolgreich beteiligt, zum Beispiel damals ein Projekt Plaisir, mit dem die Personalbesetzung in Pflegeheimen verbessert werden sollte.

Es ist mir außerdem gut gelungen, Menschen mitzunehmen bei dem Gedanken und in der Praxis, dass wir Menschen mit Demenz eine gute Umgebung bieten und sie gut durch den Alltag begleiten.

Vor Beginn der Corona Pandemie hatten wir im Seniorenzentrum Hummelsterstraße eine unglaublich niedrige Personalfluktuation. Auch wenn sich das jetzt etwas geändert hat, halte ich es für wichtig, dass wir die Zuversicht behalten und uns daran erinnern, dass wir es bisher immer gut hinbekommen haben.

Linz-Eßer: Wo sehen Sie Ihre besonderen Stärken?

Ich kann sehr gut im Team arbeiten und muss nicht immer alles alleine schaffen.



Wir bügeln für Sie die Sache wieder hin!

- Unfallreparaturen
- Abschleppservice
- Leihwagenservice
- Industrie- und
- Sonderlackierungen

Fahrzeuglackierung & Werkstattservice Thimm GmbH
Zur Verlach 15 · 40723 Hilden

Tel. 02103 / 64751
Fax 02103 / 64758

Und meine Hartnäckigkeit hat mir oft dabei geholfen, meine Ziele zu erreichen und Mitarbeitende zu motivieren und zu begeistern.

Ich mag es, mich mit Details zu beschäftigen, um die Dinge zu verstehen.

Linz-Eßer: Wie blicken Sie auf Ihre Zeit bei den Seniorendiensten Hilden zurück?

Mantegna: Zufrieden und glücklich. Ich glaube, ich habe es immer bestmöglich gemacht, habe mich immer im Sinne der Bewohnenden verhalten. Mir ist Menschlichkeit total wichtig.

In der Rückschau sind es die vielen kleinen Momente, die in Erinnerung bleiben. Zum Beispiel habe ich einer schwer pflegebedürftigen Bewohnerin einen Multifunktionsrollstuhl beschafft, mit dem sie noch mit ihren Angehörigen Ausflüge im Freien machen konnte.



Es ist mir auch gut gelungen, die Generationen zusammenzubringen, Projekte zu initiieren, die Begegnungen ermöglicht

haben. Während der Corona-Pandemie fand ich es einen total schönen Moment, als Mitarbeitende mit ihren Kindern im Garten mit Laternen Sankt Martins Lieder gesungen haben, während die Bewohner*innen an ihren Fenstern standen und sich gefreut haben.

Familiäre Atmosphäre geschaffen

Wir haben auch zu Weihnachten immer Konzerte organisiert mit meinen Kindern und denen von Mitarbeitenden und Angehörigen. Dann sind wir alle zusammen mit unseren Instrumenten über die Wohnbereiche gegangen und haben für und mit den Bewohner*innen gesungen und musiziert. Und meine Kinder haben Gedichte aufgesagt. Das war alles sehr familiär.

Wir sind dann auch immer in die Zimmer von Bewohner*innen gegangen, die zu schwach waren, um an den Weihnachtsfeiern im Wohnbereich teilzunehmen.

Als ich noch im Erikaweg gearbeitet habe, haben wir zwei Mal eine 1-wöchige Reise mit den Bewohner*innen nach Gronau durchgeführt. Das war sehr anstrengend, aber eine tolle Zeit.

Und wir haben viele schöne Feste mit den Mitarbeitenden gefeiert, zum Beispiel Grillfeste oder während der Corona-Zeit mal mit einem Food-Truck, den wir bestellt haben.

Rückblickend war es total schön hier. Natürlich gab es auch schwierige Zeiten. Aber insgesamt bleibt mir die Zeit bei den Seniorendiensten in guter Erinnerung.

Linz-Eßer: Wenn es so schön war, warum verlassen Sie dann die Seniorendienste?



Mantegna: Ich hatte mich zunächst aus persönlichen Gründen entschieden, nicht mehr als Leitung zu arbeiten und habe mich gefreut, dass Frau Linz mir die Stelle als Referentin für Projekte und Qualitätsmanagementbeauftragte angeboten hat.

Aber nach einem Jahr ohne Leitungsfunktion habe ich gemerkt, dass mir der Kontakt zu den Menschen und die Leitungsaufgabe fehlt. Nun habe ich wieder eine Stelle als Einrichtungsleitung gefunden und freue mich auf die neue Aufgabe, auch wenn es mir schwer fällt zu gehen.

Linz-Eßer: Liebe Frau Mantegna, ich danke Ihnen ganz herzlich für den spannenden Einblick in Ihre Zeit bei den Seniorendiensten und Ihr großes und erfolgreiches Engagement in den vergangenen 24 Jahren.

Für den neuen Job wünsche ich Ihnen ganz viel Erfolg und Freude bei der Arbeit. Und wenn es Ihnen dort nicht mehr gefällt, sind Sie bei uns immer wieder gerne gesehen.

■ Das Gespräch führte Beate Linz-Eßer

Klemens Thater GmbH

orthopädie | schuh | technik [...das fuß-paradies]

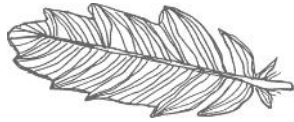
Bequemes für Ihre Füße....

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| - individuelle Einlagen | - Schuhzurichtungen |
| - bequeme Schuhe | - Schuhreparaturen |
| - Schuhe f. Einlagen | - Schuhe f. Einlagen |
| - orthop. Maßschuhe | - Fußpflegestudio |

Parkplätze direkt vor der Tür - die Busverbindungen zu uns sind:
781 und der O3 Bushaltestelle: Mozartstraße

Auf dem Sand 4a | Hilden | ☎ 02103-242290

Unvergessen - Nachrufe



Hans Sailer

Seit Dezember 2024 lebte Hans Sailer bei uns. In der Zeit haben wir ihn als einen warmherzigen und familiären Menschen kennengelernt. Mit Freude und Stolz erzählte er oft aus seiner Zeit als Eigentümer einer Konditorei und Bäckerei. Besonders gerne lauschte er den beschwingten Klängen des Swing – diese Musik schien ihm regelrecht aus der Seele zu sprechen.

Seinen Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

*** 08.04.1938 † 23.08.2025**



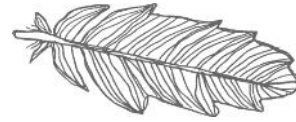
Gertrud Böhme

Gertrud Böhme lebte seit August 2023 bei uns im Haus. In dieser Zeit durften wir sie als eine weltoffene und interessierte Persönlichkeit kennenlernen. Sie hatte viele Länder dieser Welt mit ihrem Ehemann bereist und ihre Erfahrungen stets mit Neugier und Lebensfreude geteilt. Musikalische Angebote besuchte sie immer gerne bei uns im Haus.

Zudem genoss sie die täglichen Besuche ihres Ehemannes.

Ihren Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

*** 20.01.1945 † 06.09.2025**



Ursula Müller

Seit Juni 2022 lebte Ursula Müller bei uns im Haus. In dieser Zeit durften wir sie als freundliche, familiäre und offene Bewohnerin kennenlernen. Besonders viel Freude bereiteten ihr die Besuche ihrer Enkel und Urenkel. Mit einem flotten Spruch auf den Lippen und einem herzlichen Lachen verstand sie es, den Alltag mit Leichtigkeit zu füllen und anderen ein Lächeln zu schenken. Musik lag ihr besonders am Herzen.

Ihren Angehörigen gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

*** 25.04.1933 † 30.08.2025**



Karl Heinz Dimmers

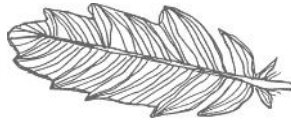
Karl-Heinz Dimmer war ein freundlicher, geselliger und sehr familiär verbundener Mensch. Seit Oktober 2023 lebte er in unserem Haus und nahm gerne an den Festen und Feiern in unserem Haus teil. Seine Familie bedeutete ihm sehr viel. Den regelmäßigen Kontakt zu vertrauten Mitarbeitenden und ehrenamtlich Engagierten wusste er sehr zu schätzen und genoss diese Begegnungen mit großer Freude.

Unser herzlichstes Beileid gilt seiner Familie.

*** 01.11.1941 † 13.09.2025**



Unvergessen - Nachrufe



Siegfried Wolf

Wir lernten Siegfried Wolf kennen als einen humorvollen und menschenfreundlichen Herrn, der seine Selbstständigkeit stets bewahren wollte und dies mit Entschlossenheit auch tat. Er blieb interessiert am Geschehen um ihn herum und im regen Austausch mit dem Pflegepersonal. Wichtig waren ihm die täglichen Videotelefonate mit seiner Ehefrau. Auch die innige Beziehung zu seinen Töchtern war für Siegfried Wolf ein unverzichtbarer Teil seines Lebens. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

***27.09.1935 † 08.09.2025**

Radtko OHG

Lüftung - Klima - Brandschutz

Tel 02103/9772833

www.radtko-klima.de

Herderstr. 41 - 40721 Hilden

Inh. Frenzel & Galicki

Beratung - Montage - Wartung - Reparatur

Termine für Ehrenamtliche

Seniorenzentrum Hummelsterstraße

Für die folgenden Termine suchen wir noch Ehrenamtliche, die uns bei der Durchführung tatkräftig unterstützen. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Bewohnerbetreuung unter:
02103-96069-14/-66 oder betreuung-hummelster@seniordienste-hilden.de

Termine im Oktober

10.10.25 ab 10.00 Uhr
TÜV für Rollatoren & Besitzer
mit medwerk

11.10.25 ab 16.00 Uhr
Konzert Mister Trumpet

28.10.25 ab 16.00 Uhr
Infoveranstaltung Polizei Mettmann

30.10.25 ab 16.00 Uhr
Ehrenamtstreffen

Ausschau in den November

07.11.25 ab 10.30 Uhr
Puppenspiel Sankt Martin

10.11.25 ab 16.30 Uhr
Sankt Martin auf dem Vorplatz

29.11.25 ab 15.00 Uhr
Adventsbasar - für alle zum stöbern

30.11.25 ab 16.00 Uhr
Konzert Notenzauber

Seniorenzentrum Erikaweg

Für die Veranstaltungen im Dezember freuen wir uns noch über ehrenamtliche Unterstützung. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Ulrike Riemann unter:
02103-890231 oder
u.riemann@senioren-dienste-hilden.de

Termine im Oktober

02.10., 15:45 Uhr
Oktoberfest mit dem Harmonika-Orchester

09.10., 15:00 Uhr
Geburtstagskaffee für Bewohnende

10.10., 18:30 Uhr
Vernissage Deprez/Oberschür

16.10., 15:30 Uhr
Polizei NRW
„Sicher durch die dunkle Jahreszeit“

23.10., 15:45 Uhr
Konzert: Friedrich Licht, Keyboard

Ausschau in den November

06.11., 15:00 Uhr
Geburtskaffee für Bewohnende

20.11., 15:45 Uhr
Konzert: Duo-Second-Life

23.11., 11:00 Uhr
Konzert: „Saitenzauber“ und
„Die Barocker“



Demenzberatung in der Hummelsterstraße

Demenzberatung jeden 2. Donnerstag 11.00 -12.00 Uhr

An jedem 2. Donnerstag im Monat zwischen 11.00 -12.00 Uhr findet im Seniorenzentrum Hummelsterstraße in Kooperation mit dem Seniorenbüro der Stadt Hilden eine Beratungssprechstunde zum Thema Demenz statt.

Hier bekommen Sie erste Informationen und Anlaufmöglichkeiten rund um das Thema Demenz. Die Beratung richtet sich an Betroffene, Angehörige und andere Interessierte und ist kostenfrei!

Termine für 2025

9. Oktober 2025
13. November 2025
11. Dezember 2025

KREUER
BESTATTUNGEN SEIT 1873

Für alle
Bestattungsangelegenheiten
und **Vorsorgeberatungen**



Walder Straße 6 (An der Gabelung)
40724 Hilden
Telefon: 0 21 03 - 2 01 90
info@kreuer-bestattungen.de
www.kreuer-bestattungen.de

Rätsel: Reimen, Rätseln, Raten

Diesmal sind Ihre detektivischen Fähigkeiten gefragt: Fünf kleine Gedichte laden Sie zum Miträtseln ein – und jedes einzelne enthält ein eigenes Lösungswort. Manchmal liegt es auf der Hand, manchmal braucht es ein wenig Sprachgefühl oder genaues Hinsehen zwischen den Zeilen.

Ob Gegenstand, Gefühl oder etwas ganz Alltägliches – lassen Sie sich überraschen und haben Sie Spaß beim Knobeln!

Viel Spaß beim Rätseln und viel Erfolg wünschen ihnen

Dennis Sokolowski und Bernd Düster

Zu gewinnen gibt es 3 x eine Schachtel Pralinen (pro Haus), die für die Gewinner in unseren Cafés vier Wochen zur Abholung bereit liegen.



1.
Im Sommer steh' ich stolz im Feld,
mein Kleid ist grün, manchmal auch hell.
Ich trag' die Früchte, rund und rot,
die jeder gern genießt, auch auf Brot.

2.
Wenn Abend naht und Dunkelheit,
da funkle ich mit Klarheit weit.
Ich bin am Himmel hoch zu seh'n,
kann Wünsche dir im Traum verweh'n.

3.
Mit Flügeln weit durch Lüfte schweb' ich leis',
mein Ruf ertönt im Wald so weiß.
Ich jag' nach Nacht, bin schlau und klug,
mein Federkleid gibt's stets genug.

4.
Ich komm' aus Milch und schmecke mild,
bin weich und zart, fast wie ein Bild.
Auf Brot und Wein bin ich ein Muss,
ich schmelze schnell – ein echter Genuss.

5.
Ich bin ein Ort, da ruhst du aus,
bin warm und gemütlich, das ist mein Haus.
Hier träumst du tief die ganze Nacht,
bin voller Frieden und voller Macht.

Lösungen:

1.	2.	3.	4.	5.
----	----	----	----	----

Name: _____

Telefon: _____

Adresse: _____

Eingeworfen in die Los-Box im: Seniorenzentrum Erikaweg ☐ Seniorenzentrum Hummelsterstraße ☐

Mit der Abgabe des Lösungzettels erkläre ich mich gemäß DSGVO mit der Veröffentlichung als Gewinner im Kurier einverstanden.

Die Löschung ihrer personenbezogenen Daten erfolgt nach der Auslosung. Einsendeschluss ist der 25. Oktober 2025

Kontakte

STATIONÄRE PFLEGE

Nadine Taube nimmt Ihre Anmeldung für die stationäre Pflege an und berät rund um das Einzugsmanagement.

02103 / 8902-20

n.taube@seniorendienste-hilden.de

KURZZEITPFLEGE

Sie suchen einen Kurzzeitpflegeplatz für sich oder Ihre Angehörigen?

Renata Wilbert steht Ihnen gerne zur Verfügung und berät Sie zur Finanzierung.

02103 / 8902-29

r.wilbert@seniorendienste-hilden.de

AMBULANTE PFLEGE

Sie wohnen in der Nähe des Erikaweges und benötigen ambulante Pflegeleistungen?

Heike Strinnholm besucht Sie gerne und berät Sie, wie unser ambulanter Pflegedienst Sie unterstützen kann.

02103 / 8902-66

h.strinnholm@seniorendienste-hilden.de

SENIORENWOHNUNGEN

Renata Wilbert berät Sie zu den Seniorenwohnungen und dem Betreuten Wohnen, erläutert die Unterschiede, vereinbart Besichtigungstermine und nimmt Ihre vorsorgliche Anmeldung entgegen.

02103 / 8902-29

r.wilbert@seniorendienste-hilden.de

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Sie wollen sich ehrenamtlich engagieren? Wir beraten gerne mit Ihnen, welche Tätigkeit zu Ihnen passt.

Für unser Haus Hummelsterstraße:

Elke Pommer **02103 / 96069-14**

Für das Haus Erikaweg:

Ulrike Riemann **02103 / 8902-31**

LEITUNG TAGESPFLEGE

Stella Jurisa beantwortet gerne alle Fragen zur Tagespflege (z.B. Anmeldeverfahren, Finanzierung, Belegung, Fahrdienst)

02103 / 8902-18 (täglich von 8–16 Uhr)

s.jurisa@seniorendienste-hilden.de

LEITUNG HAUS ERIKAWEG

Beate Linz-Eßer steht gerne für alle Fragen an die Geschäftsführung oder Einrichtungsleitung des Seniorenzentrums Erikaweg zur Verfügung.

02103 / 8902-10

b.linz@seniorendienste-hilden.de

Andrea Köhler, Stellvertretung

02103 / 8902-54

a.koehler@seniorendienste-hilden.de

LEITUNG HAUS HUMMELSTERSTRASSE

Karen Veit-Koschwitz steht Ihnen für alle Fragen an die Einrichtungsleitung des Seniorenzentrums Hummelsterstraße zur Verfügung.

02103 / 96069-10

k.veit@seniorendienste-hilden.de





HILDEN



Gesundheitszentrum medwerk GmbH
Verwaltung | RehaHilfsmittel
Kleinhülsen 44
40721 Hilden

FON +49 (0)2103 29 79 20
FAX +49 (0)2103 29 79 46

DÜSSELDORF



Gesundheitszentrum medwerk GmbH
im PRADUS Medical Center
Reichsstraße 59
40217 Düsseldorf

FON +49 (0)211 17 12 95 65
FAX +49 (0)211 17 12 95 66

www.MED-WERK.de

info@MED-WERK.de



Apotheke am Strauch

Ihre Gesundheit ist für uns die Hauptsache



Apotheke am Strauch

An den Linden 43
40723 Hilden
Tel. 02103 – 87 576
Fax 02103-24 61 22



Inge Funke
Apothekerin für
Offizinpharmazie,
Ernährungsberatung,
Pflegeversorgung,
Geriatrische Pharmazie

Heinz H. Funke
Apotheker für
Offizinpharmazie



Wir beraten Sie gerne.
Ihre LINDA-Apotheke
www.linda.de



Über die Linda App bequem
vorbestellen & abholen

apotheke-am-strauch@t-online.de

www.apotheke-am-strauch.de